

BERICHTE UND DOKUMENTE

Starker Anstieg der geringfügigen Beschäftigung

Kai Biehl

In den letzten Jahren wuchs die geringfügige Beschäftigung in Österreich zwar stets etwas stärker als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, aber die Unterschiede waren mit ein bis zwei Prozentpunkten überschaubar. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres zeigten sich aber seit langem erstmals wieder zweistellige Zuwachsraten über einen längeren Zeitraum.

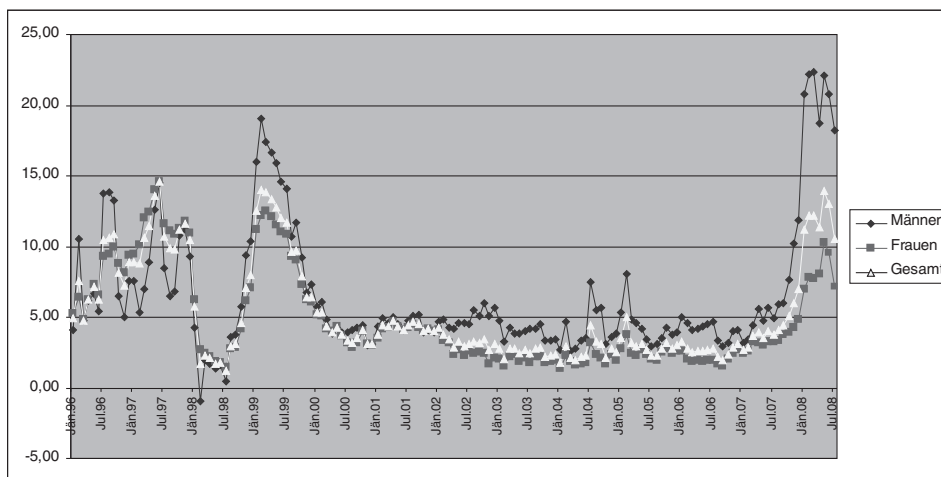
1. Überblick

Vom Jahr 2000 bis zur Jahresmitte 2007 war die geringfügige Beschäftigung insgesamt mit durchschnittlich 3,9% pro Jahr gewachsen. Mit 5,3% war das Wachstum dieser Beschäftigungsform bei den Männern sogar deutlich höher als bei den Frauen (3,3%) – bei allerdings erheblichen Unterschieden in den Ausgangsniveaus. Wie Abbildung 1 zeigt, waren die Zuwächse in diesem Zeitraum ziemlich beständig und nur von wenigen, nicht übermäßigen Ausreißern unterbrochen. Bis auf wenige Monate lagen die Zuwachsraten bei den Männern immer über denen der Frauen. Über den gesamten Zeitraum zeigt sich in den Zuwachsraten sogar ein leicht abnehmender Trend.

In der zweiten Jahreshälfte 2007 kam es aber zu einer markanten Änderung dieser Entwicklung: Die Zuwachsraten stiegen von Monat zu Monat auf zunächst über 10% im Dezember an, und in der ersten Jahreshälfte 2008 beschleunigte sich die Entwicklung weiter bis auf über 20% – jeweils im Vorjahresvergleich.

Wie aus Abbildung 1 auch zu ersehen ist, ist diese Entwicklung nicht einzigartig, denn vor der Jahrhundertwende gab es bereits zwei vergleichbare Entwicklungen. In den Jahren 1997 und 1998 waren die monatlichen Zuwachsraten ebenfalls deutlich höher als nach der Jahrhundertwende, lagen aber mit sehr uneinheitlichen Schwankungen von Monat zu Monat

Abbildung 1: Zunahme der geringfügigen Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahresmonat (Januar 1996 – Juni 2008)



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen auf dieser Datenbasis.

im Bereich von etwa 10%. Einen ähnlichen abrupten Anstieg, wie er in den letzten 12 Monaten zu beobachten war, gab es allerdings bereits von 1999 bis in die erste Hälfte des Jahres 2000 – wenn auch die Spitzenwerte der letzten Monate nicht ganz erreicht wurden.

Erstaunlich war damals auch der starke Rückgang bei den Zuwächsen der geringfügigen Beschäftigung gerade im Jahr 1998, wenn man berücksichtigt, dass die Möglichkeit der freiwilligen Selbstversicherung für geringfügig Beschäftigte – und damit der Möglichkeit, eher kostengünstig Beitragsmonate für die Pensionsversicherung zu erwerben – am 1. Januar 1998 eingeführt wurde. Der gewissermaßen verzögerte starke Anstieg 1999 könnte allenfalls dadurch erklärt werden, dass die neue Situation in ihrer Bedeutung erst gelernt werden musste, bzw. damit, dass Interessenten für preisgünstige Versicherungsmonate Zeit benötigten, um für sie geeignete Stellen zu finden.

Konjunkturell war 1998 der Beginn eines Arbeitsmarktaufschwungs in Österreich, und auch 1999 lag noch vor dem Höhepunkt des Zyklus. Das passt zu der Vorstellung, dass die Unternehmen in der Anfangsphase eines Konjunkturaufschwungs zunächst vermehrt flexible Teilzeitkräfte einstellen – wovon die geringfügig Beschäftigten das extreme untere Ende darstellen – und erst dann, wenn sich der Aufschwung als robust erwiesen hat, auch die Zahl der Vollzeitbeschäftigten wieder zu wachsen beginnt (jeweils im Saldo betrachtet). Der enorme Zuwachs der letzten

zwölf Monate passt in dieses Bild allerdings nicht, weil wir uns nach derzeitigem Prognosestand in der Abschwungphase eines Konjunkturzyklus befinden.

2. Die geringfügige Beschäftigung nach Altersgruppen

Tabelle 1 vergleicht den Durchschnitt der geringfügigen Beschäftigung von Juli 2007 bis Juni 2008 nach fünfjährigen Altersgruppen. In diesem Zeitraum waren 36.700 geringfügig Beschäftigte über 60 Jahre alt sowie 49.400 unter 25 Jahre. Zusammen machen diese beiden breiten Altersgruppen ziemlich genau ein Drittel aus. Das heißt aber auch, dass zwei Drittel aller geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse von Personen im Haupterwerbsalter ausgeübt werden.

Insgesamt betrug der durchschnittliche Anstieg in diesen 12 Monaten 21.000 Beschäftigungsverhältnisse oder 8,8%. Die höchsten Zuwächse fanden sich mit 20,5% bei den unter 20-Jährigen und bei den 20- bis 29-Jährigen mit gut 12,5%. Um 10% wuchs die geringfügige Beschäftigung von Personen über 60 Jahren. Die geringfügige Beschäftigung in der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre stieg um rund 9%.

Bei den Frauen weicht das Muster vom Gesamtbild nur insoweit ab, als diese Anstiege jeweils etwas niedriger ausfielen und über alle Altersgruppen bei 6,2% lagen.

Bei den Männern betrug der Anstieg über alle Altersgruppen (bei niedrigeren Ausgangswerten) 14,7%. Bei den unter 30-Jährigen ist das Muster ähnlich, wenngleich die geringfügige Beschäftigung bei den 20- bis 29-Jährigen sogar um jeweils mehr als 14% zunahm. Für die unter 20-Jährigen lag der Anstieg bei 21,5%. Auffallend und beunruhigend ist allerdings, dass in den drei Fünfjahresgruppen zwischen 40 und 55 Jahren die Zuwächse zwischen knapp 18% und über 21% lagen.

3. Die geringfügige Beschäftigung nach Bundesländern

In Österreich betrug der Anteil der geringfügigen Beschäftigung an der Gesamtheit der unselbstständigen Beschäftigung (geringfügige plus sozialversicherungspflichtige Beschäftigung) im Jahresdurchschnitt 2007 6,85%. Bei den Frauen betrug er 9,9% und bei den Männern 4%.

Für Männer und Frauen zusammen waren die regionalen Unterschiede dieser Anteilswerte 2007 nicht besonders groß (siehe Tabelle 2). Über dem Bundesdurchschnitt lagen die südlichen Bundesländer Kärnten und Steiermark mit 7,2 bzw. 7,4% sowie die westlichen Bundesländer Salzburg (7,96%), Tirol (7,6%) und Vorarlberg (mit dem höchsten Anteil von 9,25%). Die niedrigsten Anteile geringfügiger Beschäftigung insgesamt hatten Niederösterreich und Oberösterreich mit je 6,1%. Auch Wien lag

Tabelle 1: Geringfügige Beschäftigung nach Altersgruppen und Geschlecht (Juli 2007 und Juni 2008)

	07/07-06/08	07/06-06/07	Diff. abs.	Diff. in %
Männer				
bis 19 Jahre	6.095	5.016	1.079	21,5
20 - 24 Jahre	13.077	11.417	1.660	14,5
25 - 29 Jahre	10.398	9.102	1.296	14,2
30 - 34 Jahre	6.699	5.901	798	13,5
35 - 39 Jahre	6.484	5.713	771	13,5
40 - 44 Jahre	6.830	5.806	1.024	17,6
45 - 49 Jahre	6.020	4.980	1.040	20,9
50 - 54 Jahre	5.184	4.346	837	19,3
55 - 59 Jahre	5.443	5.045	398	7,9
60 - 64 Jahre	8.047	7.234	813	11,2
65 Jahre und älter	8.869	7.942	927	11,7
alle Altersgruppen	83.143	72.502	10.642	14,7
Frauen				
bis 19 Jahre	9.923	8.272	1.651	20,0
20 - 24 Jahre	20.312	18.204	2.107	11,6
25 - 29 Jahre	16.768	15.102	1.666	11,0
30 - 34 Jahre	16.878	16.758	120	0,7
35 - 39 Jahre	20.980	20.761	219	1,1
40 - 44 Jahre	21.493	20.927	565	2,7
45 - 49 Jahre	18.884	17.698	1.186	6,7
50 - 54 Jahre	16.420	15.565	855	5,5
55 - 59 Jahre	16.290	15.897	393	2,5
60 - 64 Jahre	10.752	9.856	896	9,1
65 Jahre und älter	9.029	8.323	706	8,5
alle Altersgruppen	177.727	167.363	10.364	6,2
Gesamt				
bis 19 Jahre	16.017	13.288	2.730	20,5
20 - 24 Jahre	33.388	29.621	3.768	12,7
25 - 29 Jahre	27.165	24.203	2.962	12,2
30 - 34 Jahre	23.577	22.659	918	4,1
35 - 39 Jahre	27.464	26.474	990	3,7
40 - 44 Jahre	28.323	26.734	1.589	5,9
45 - 49 Jahre	24.903	22.678	2.226	9,8
50 - 54 Jahre	21.604	19.912	1.692	8,5
55 - 59 Jahre	21.733	20.943	790	3,8
60 - 64 Jahre	18.799	17.090	1.709	10,0
65 Jahre und älter	17.898	16.264	1.633	10,0
alle Altersgruppen	260.870	239.865	21.006	8,8

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen auf dieser Datenbasis.

mit 6,6% unter dem Bundesdurchschnitt. Dieser vergleichsweise niedrige Wert erstaunt, weil vielfach vermutet wurde, dass gerade in der Bundeshauptstadt mit der großen Zahl von Studenten ein erhöhtes Interesse an dieser Beschäftigungsform zu erwarten wäre – auch wegen der Möglichkeiten der Selbstversicherung.

Bei den Männern betrug der Anteil der geringfügigen Beschäftigung an allen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen im Jahresdurchschnitt gut 4% im Bundesmittel. Deutlich darüber lagen im Jahr 2007 Vorarlberg mit 4,5%, Salzburg mit 4,7% und besonders Wien mit 5,3%. Die niedrigsten Anteile geringfügiger Beschäftigung von Männern hatten Oberösterreich mit 2,9% und das Burgenland mit 3,1%.

Bei den Frauen lag der Anteil geringfügiger Beschäftigung 2007 bei knapp 10%. Deutlich höhere Werte hatten wiederum die südlichen Bundesländer Kärnten (10,8%), Steiermark (10,9%) sowie die westlichen Bundesländer Salzburg (11,4%), Tirol (11,6%) sowie Vorarlberg (14,6%). Damit war in Vorarlberg im Jahr 2007 fast jedes sechste Beschäftigungsverhältnis von Frauen geringfügig. Die niedrigsten Anteile geringfügiger Beschäftigung bei der Frauenbeschäftigung fanden sich in den östlichen Bundesländern, und hier vor allem in Wien (7,9%).

4. Die Zunahme im 1. Halbjahr 2008 gegenüber dem Vergleichszeitraum ein Jahr vorher

Im ersten Halbjahr 2008 nahm die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse gegenüber der Vergleichsperiode 2007 um gut 30.000 zu – bei den Männern mit 15.800 in absoluten Zahlen sogar mehr als bei den Frauen mit 14.300. Insgesamt belief sich die Zunahme somit auf 12,3% – 8,42% bei den Frauen und 21,2% bei den Männern.

Regional lässt sich allerdings kein durchgängiges Muster erkennen; weder haben die Bundesländer mit bereits hohen Anteilen an geringfügiger Beschäftigung auch in diesem Zeitraum die stärkeren Zuwächse, noch lässt sich bei den Ländern mit geringen Anteilen so etwas wie ein „Aufholprozess“ beobachten. Die geringsten Zuwächse bei Männern und Frauen und somit auch insgesamt waren in Vorarlberg zu beobachten.

Insgesamt gab es die stärksten Zuwächse in Niederösterreich mit 15,4% und in Kärnten mit 14,3%. Die niedrigsten Zuwächse hatten nach Vorarlberg Oberösterreich (10,3%) und Wien (11,7%). Bei den Frauen waren die stärksten Zuwächse an geringfügiger Beschäftigung in Salzburg mit 10% und in Kärnten mit 9,8% zu verzeichnen. Die niedrigsten gab es – abgesehen von Vorarlberg – im Burgenland mit 5,8% in Oberösterreich mit 7,1% und in Tirol mit 7,9%. Bei den Männern gab es die stärksten Zuwächse im Burgenland mit 34,2%, in Niederösterreich mit 28,3% sowie in Kärnten mit 27,7%. Die geringsten Zuwächse fanden sich nach Vorarlberg in Wien mit

Tabelle 2: Geringfügige Beschäftigung nach Bundesländern und Geschlecht (2007-2008)

	2007		Juni 2008		Änd. 1. Hj. 07–1. Hj. 08	
	absolut	Anteil %	absolut	Anteil %	absolut	in %
Männer						
Burgenland	1501	3,1	2116	4,1	494	34,2
Kärnten	4396	3,8	5780	4,8	1183	27,7
Niederösterreich	10882	3,4	14636	4,4	3049	28,3
Oberösterreich	9890	2,9	11817	3,4	1907	19,5
Salzburg	6054	4,7	7486	5,6	1248	21,0
Steiermark	10627	4,1	13151	4,8	2679	25,4
Tirol	6357	3,8	7653	4,5	1543	24,6
Vorarlberg	3748	4,5	4381	5,2	433	11,7
Wien	21796	5,3	25012	5,8	3249	14,9
Österreich	75251	4,0	92032	4,7	15785	21,2
Frauen						
Burgenland	4276	9,4	4623	9,6	245	5,8
Kärnten	11532	10,8	13020	11,5	1050	9,2
Niederösterreich	25007	9,2	28517	10,1	2417	9,8
Oberösterreich	28213	9,8	30626	10,2	2004	7,1
Salzburg	14008	11,4	15793	12,4	1396	10,0
Steiermark	26398	10,9	29205	11,5	2098	8,0
Tirol	17522	11,6	18716	12,0	1388	7,9
Vorarlberg	10915	14,6	11741	15,4	589	5,4
Wien	32710	7,9	36092	8,5	3105	9,5
Österreich	170581	9,9	188333	10,5	14292	8,4
Gesamt						
Burgenland	5777	6,2	6739	6,8	739	13,1
Kärnten	15928	7,2	18800	8,0	2233	14,3
Niederösterreich	35889	6,1	43153	7,0	5466	15,4
Oberösterreich	38103	6,1	42443	6,5	3911	10,3
Salzburg	20062	8,0	23279	8,0	2645	13,3
Steiermark	37025	7,4	42356	8,0	4777	13,0
Tirol	23879	7,6	26369	8,1	2930	12,3
Vorarlberg	14663	9,3	16122	10,0	1022	7,0
Wien	54506	6,6	61104	7,1	6354	11,7
Österreich	245832	6,9	280365	7,5	30077	12,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen auf dieser Datenbasis.

14,9% und in Oberösterreich mit 19,5%.

Mit Stand Juni 2008 war somit der Anteil der geringfügigen Beschäftigung an allen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen auf 7,5% gestiegen – 4,7% bei den Männern und 10,5% bei den Frauen. Je nach Bundesland war in diesem Monat zwischen jedem zwölften (Wien) und jedem sechsten (Vorarlberg) unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis von Frauen geringfügig.

5. Die geringfügig Beschäftigten nach der Staatsbürgerschaft

In diesem Abschnitt soll die Frage untersucht werden, inwieweit der AusländerInnenanteil an der geringfügigen Beschäftigung ihrem Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung entspricht. Für die Untersuchung der (geringfügigen) Beschäftigung nach Nationalität wurde auf eine Auswertung der Arbeitsmarktdatenbank des BMWA zurückgegriffen. Die Datengrundlage enthält personenbezogene Daten zur Aktivbeschäftigung. Das heißt, Präsenzdiener sowie Karenz- und KindergeldempfängerInnen werden nicht mitgezählt (es sei denn, sie haben zusätzlich ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis). Außerdem führt die personenbezogene Auswertung zu etwas kleineren Zahlen im Vergleich zur üblichen Zählung des Hauptverbandes (wo Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden), weil mehrfachbeschäftigte Personen nur jeweils einmal gezählt werden. Auf-

Tabelle 3: Ausländeranteile an der geringfügigen Beschäftigung

	Ausländeranteile an der geringfügigen Beschäftigung			Abweichung zur Standardbeschäftigung in Prozentpunkten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
bis 15 Jahre	6,19	18,18	11,44	1,58	4,55	2,28
15 bis 19 Jahre	15,91	17,20	16,38	5,09	6,18	5,45
20 bis 24 Jahre	18,51	17,80	18,23	5,85	2,65	4,21
25 bis 29 Jahre	20,20	20,85	20,44	5,70	2,55	3,79
30 bis 34 Jahre	18,78	22,49	19,85	3,63	4,71	3,19
35 bis 39 Jahre	15,09	19,36	16,14	2,30	4,35	2,14
40 bis 44 Jahre	12,25	17,16	13,51	2,23	3,34	1,47
45 bis 49 Jahre	10,42	13,91	11,31	1,98	1,71	0,88
50 bis 54 Jahre	9,42	13,05	10,36	1,04	0,50	-0,24
55 bis 59 Jahre	6,42	11,25	7,69	-3,18	-0,96	-3,57
60 bis 64 Jahre	4,88	5,95	5,36	-7,00	-6,33	-6,83
über 65 Jahre	3,28	4,00	3,64	-10,95	-6,35	-8,09
Gesamt	13,16	15,07	13,79	1,82	0,62	0,71

Quelle: Arbeitsmarktdatenbank BMWA; eigene Berechnungen auf dieser Datenbasis.

grund dieser Besonderheiten können auch Anteilswerte und Verhältnisse von den entsprechenden Kennzahlen auf Basis einer Zählung von Beschäftigungsverhältnissen abweichen.

Es ist zunächst eher unerwartet, dass die Anteile der AusländerInnen an der geringfügigen Beschäftigung nur wenig über ihren Anteilen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegen. Insgesamt waren 13,8% der geringfügig Beschäftigten AusländerInnen, was nur um 0,7 Prozentpunkte über ihrem Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung lag. Bei den Männern waren 15,1% der geringfügig Beschäftigten Ausländer und bei den Frauen 13,2%. Die entsprechenden Abweichungen zu den Anteilen bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung betragen bei den Männern 0,6 Prozentpunkte und bei den Frauen 1,8. Diese Zahlen beziehen sich auf Mai 2008.

Untergliedert nach Altersgruppen zeigt sich allerdings ein differenzierteres Bild. Während bei den InländerInnen fast ein Drittel der geringfügig Beschäftigten über 50 Jahre alt ist, beträgt dieser Anteil bei den AusländerInnen nur 15%. Wie aus Tabelle 3 zu entnehmen ist, liegt bei den über 50-Jährigen der AusländerInnenanteil an der geringfügigen Beschäftigung auch deutlich unter ihrem Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Bei den unter 50-Jährigen sind die entsprechenden Anteile hingegen durchgängig und teilweise deutlich höher. Bei den Frauen zwischen 15 und 29 Jahren liegen diese Anteile zwischen 5 und 6 Prozentpunkten höher als der Referenzwert, und bei den Männern sind vor allem die 15- bis 19-Jährigen und in abgeschwächter Form die 30- bis 44-Jährigen die Altersgruppen mit den stärksten Abweichungen.

Insgesamt betrachtet sind somit (vor allem jüngere) ausländische Beschäftigte bei der geringfügigen Beschäftigung sehr wohl deutlich überrepräsentiert. Es liegt die Vermutung nahe, dass dieses Bild noch an Prägnanz gewinnen könnte, wenn über die erweiterte Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund in allen Altersgruppen Daten in ausreichender Qualität verfügbar wären.

Tabelle 4 zeigt die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung im Mai 2008 im Vergleich zum Vorjahresmonat. (Nach dieser personenbezogenen Auswertung ergibt sich eine um etwa 10.000 geringere Zunahme bei den geringfügig beschäftigten Personen gegenüber dem Zuwachs bei den geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen.) In absoluten Zahlen entfiel mit 18.600 der größte Teil der Zunahme auf die InländerInnen gegenüber 5.800 bei den AusländerInnen. Auf Grund der unterschiedlichen Niveaus entsprechen diese Zahlen aber einem Zuwachs von 19,4% bei den AusländerInnen und 9,1% bei den InländerInnen. Die geringfügige Beschäftigung ausländischer Frauen ist mit 18,2% fast dreimal so stark gestiegen wie die inländischer Frauen (+7,8%). Die geringfügige Beschäftigung ausländischer Männer ist sogar um 21,6% gestiegen. Eher unerwartet ist der

Tabelle 4: Veränderung der geringfügigen Beschäftigung nach Staatsbürgerschaft (Mai 2007 – Mai 2008)

	Mai 2007	Mai 2008	Diff. abs.	Diff. in %
Gesamt				
Inländer	204696	223339	18643	9,1
Ausländer	29910	35715	5805	19,4
Zusammen	234606	259054	24448	10,4
Frauen				
Inländer	142316	151346	9030	6,4
Ausländer	19401	22939	3538	18,2
Zusammen	161717	174285	12568	7,8
Männer				
Inländer	62380	71993	9613	15,4
Ausländer	10509	12776	2267	21,6
Zusammen	72889	84769	11880	16,3

Quelle: Arbeitsmarkt-Datenbank des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit; eigene Berechnungen aufgrund dieser Daten.

starke Anstieg der geringfügigen Beschäftigung inländischer Männer um 15,4% – diese Personengruppe stellt mit +9.600 auch in absoluten Zahlen den höchsten Zuwachs.

6. Die geringfügige Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 5 zeigt die Verteilung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse nach Wirtschaftsklassen sowie die Anteile der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse an der Gesamtheit der Beschäftigungsverhältnisse in den entsprechenden Wirtschaftsklassen im Mai 2008. Grundlage der Wirtschaftsklasseneinteilung ist die seit Januar 2008 gültige ÖNACE 2008.

Mit 280.400 ist die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse um etwa 20.000 höher als die Ergebnisse der personenbezogenen Auswertung. Aber um die relative Bedeutung dieser Beschäftigungsform für eine Branche einschätzen zu können, ist es zweckmäßig, zunächst die Arbeitsplätze miteinander zu vergleichen, deren Zahl zumindest an einem Stichtag der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse entspricht.

In absoluten Zahlen lag der Handel mit 51.100 Arbeitsplätzen unter der Geringfügigkeitsgrenze klar an der Spitze, gefolgt vom Tourismus (Gastronomie und Beherbergung) mit 36.700. Jeweils über 20.000 geringfügige Arbeitsplätze fanden sich im Mai auch in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (26.300) im Gesundheits- und Sozialwesen (21.800) so-

Tabelle 5: Geringfügige Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen und Geschlecht im Mai 2008

	Geringf. Beschäftigungsverh.		Anteil an allen Beschäft.verh. %			
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
Land- und Forstwirtschaft	4.399	2.200	2.199	17,4	14,4	22,0
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	16.670	5.602	11.068	2,7	1,2	6,7
Energieversorgung	696	470	226	2,8	2,3	5,4
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	863	404	459	5,9	3,6	13,3
Baugewerbe, Bau	11.094	4.778	6.316	4,1	2,0	17,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	51.132	13.769	37.363	8,9	5,5	11,6
Verkehr und Lagerei	13.364	9.399	3.965	6,4	5,7	9,0
Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie	36.668	10.764	25.904	17,2	13,2	19,7
Information und Kommunikation	5.190	1.853	3.337	6,7	3,7	12,2
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6.213	1.135	5.078	5,0	1,9	8,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	12.672	3.780	8.892	23,0	20,6	24,2
Freiberufliche, wissensch. u. techn. Dienstleistungen	20.892	5.345	15.547	13,4	7,9	17,6
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	26.335	10.685	15.650	13,4	9,9	17,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversich.	11.303	4.420	6.883	2,1	1,9	2,2
Erziehung und Unterricht	14.041	7.266	6.775	13,9	16,5	11,9
Gesundheits- und Sozialwesen	21.798	3.365	18.433	10,1	7,5	10,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	6.405	2.334	4.071	16,8	11,6	22,5
Sonstige Dienstleistungen	12.952	3.282	9.670	12,4	11,1	12,9
Private Haushalte	7.444	834	6.610	70,4	72,8	70,1
Gesamt	280.377	91.794	188.583	7,8	4,8	11,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen auf dieser Datenbasis.

wie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (20.900).

Bei den Anteilswerten zeigt sich aber eine ganz andere Hierarchie. Der Spitzenwert findet sich bei den Privathaushalten mit 70%, welche aber in absoluten Zahlen ebenso wie die Landwirtschaft bei 22% geringfügiger Beschäftigung kaum ins Gewicht fallen. Den zweithöchsten Anteilswert geringfügiger Beschäftigung hatte zuletzt das Grundstücks- und Wohnungswesen mit 24,2%, gefolgt von Kunst, Unterhaltung und Erholung mit 22,5%. Zwischen 17% und 20% lagen weiters das Baugewerbe, die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die sonstigen Dienstleistungen. Ein Anteilswert von 19,7% im Tourismus heißt, dass in dieser Branche inzwischen jeder fünfte Arbeitsplatz geringfügig war. Obwohl in absoluten Zahlen eindeutig an der Spitze, lag der Handel mit einem geringfügigen Beschäftigungsanteil von 11,6% nur knapp über dem Durchschnitt von 11,3%.

Seit dem 1. Januar 2008 wird vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger die neue Wirtschaftsklassensystematik ÖNACE 2008 verwendet, welche sich von der bis dahin gültigen Systematik ÖNACE 2003 so grundlegend unterscheidet, dass eine einfache Umrechnung nicht möglich ist. Dadurch ergibt sich in der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes (und auch des AMS) ein Bruch, welcher Vergleiche über längere Zeiträume zumindest mit diesen Zahlen ausschließt. Eine vorübergehende parallele Fortführung der alten Systematik findet nicht statt.

In der Arbeitsmarktdatenbank des BMWA findet sich eine personenbezogene Auswertung der Beschäftigungszahlen auf Basis der neuen Systematik ÖNACE 2008, welche inzwischen auch Werte für die vorangegangenen Jahre dieses Jahrzehnts liefern kann. Die personenbezogene Systematik führt allerdings zu Abweichungen von den vertrauten Zahlen des Hauptverbandes, welcher Beschäftigungsverhältnisse zählt. Mit einem Fünftel ist überdies der Anteil der Personen, bei denen eine eindeutige Zuordnung zu einer Wirtschaftsklasse nicht möglich ist, eher groß.

Tabelle 6 zeigt für den Mai 2008 die geringfügig beschäftigten Personen nach Wirtschaftsklassen sowie die Veränderungen gegenüber Mai 2007 und Mai 2001 in absoluten Zahlen sowie in Prozent.

In absoluten Zahlen erfolgte (abgesehen von der nicht zuordenbaren Personengruppe) im Mai 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat mit 3.900 geringfügig Beschäftigten der höchste Zuwachs im Tourismus. An zweiter Stelle folgt eher unerwartet die öffentliche Verwaltung mit 2.500 Personen. Im Handel betrug die Zunahme 2.100 Personen und in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen 2.220. Jeweils mehr als Tausend zusätzliche geringfügige Beschäftigungsverhältnisse entstanden in der Sachgüterproduktion (+1.200) und in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+2.200) sowie im Bereich Ver-

kehr und Lagerei.

Die höchsten prozentuellen Zuwächse bei der geringfügigen Beschäftigung fanden sich nicht unerwartet im Tourismus mit 19,6%, gefolgt von der öffentlichen Verwaltung mit 17,1% und dem Bereich Verkehr und Lagerei mit 16%.

Zwischen Mai 2008 und Mai 2007 fanden sich somit die stärksten prozentuellen Zuwächse in Wirtschaftsklassen, welche auch schon in den Jahren zuvor starke Zuwächse aufgewiesen hatten – zumindest soweit es sich um quantitativ bedeutsame Branchen handelt. Weniger stark als zu erwarten gewesen war fielen die Zuwächse in den Bereichen Unterrichtswesen mit 9% sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung mit 10,7% aus.

Insgesamt ist die geringfügige Beschäftigung von Personen im Laufe eines Jahres um 10,4% gestiegen. Wenn man dies mit dem Zuwachs von 15,2% zwischen Mai 2001 und Mai 2007 vergleicht, so entspricht der Zuwachs dieses einen Jahres in der Vergleichsperiode dem Zuwachs von vier Jahren.

7. Abschließende Bemerkungen

Prozentuell wuchs die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren nahezu immer deutlich stärker als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Trotzdem war dieser Zuwachs die meiste Zeit eher gleichmäßig und ohne markante Ausreißer. Zweimal kam es jedoch in den letzten zehn Jahren zu einem sprunghaften Anstieg der geringfügigen Beschäftigung über einem Zeitraum von mehr als vier Quartalen. Der erste Anstieg erfolgte mit zeitlicher Verzögerung auf die Einführung der Möglichkeit eines Opting in bei der Pensionsversicherung, und der zweite begann einige Monate vor der Einführung einer Verschärfung der Vorschriften zur Arbeitszeitaufzeichnung in den Betrieben und der Anmeldung von Beschäftigten bei der Sozialversicherung. In beiden Fällen ist also ein gewisses zeitliches Naheverhältnis zu Veränderungen bei Regulierungen des Arbeitsmarktes vorhanden, aber eine plausible Übereinstimmung mit dem zeitlichen Muster der Zuwächse bei der geringfügigen Beschäftigung ist nur teilweise gegeben.

Tabelle 6: Geringfügig Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftsklassen 2001-2008

	Mai 2001			Mai 2008		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft	1184	450	1634	1400	656	2056
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	9207	5079	14286	8844	5517	14361
Energieversorgung	146	161	307	152	198	350
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	237	166	403	296	250	546
Baugewerbe, Bau	3570	2148	5718	4001	3077	7078
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	25252	7216	32468	29206	9361	38567
Verkehr und Lagerei	2611	3042	5653	2902	5290	8192
Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie	12446	3370	15816	16982	6860	23842
Information und Kommunikation	2204	1584	3788	2367	1721	4088
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3307	764	4071	4772	995	5767
Grundstücks- und Wohnungswesen	4830	1181	6011	4687	1493	6180
Freiberufliche, wissensch. u. techn. Dienstleistungen	8006	3261	11267	10129	4265	14394
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	8273	3004	11277	10729	5719	16448
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversich.	7935	4237	12172	10099	6807	16906
Erziehung und Unterricht	3157	2654	5811	4336	3683	8019
Gesundheits- und Sozialwesen	11443	1997	13440	13463	3260	16723
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1765	973	2738	2809	1553	4362
Sonstige Dienstleistungen	5872	1341	7213	6381	1714	8095
Private Haushalte	3950	366	4316	5219	697	5916
Sonstige	28862	16258	45120	35427	21592	57019
Gesamt	144363	59323	203686	174285	84773	259058

	Mai 2007-Mai 2008 Diff. abs.			Mai 2007-Mai 2008 Diff. %		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft	107	39	146	8,3	6,3	7,6
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	456	705	1161	5,4	14,7	8,8
Energieversorgung	4	35	39	2,7	21,5	12,5
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	-6	20	14	-2,0	8,7	2,6
Baugewerbe, Bau	196	465	661	5,2	17,8	10,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	1085	1035	2120	3,9	12,4	5,8
Verkehr und Lagerei	183	946	1129	6,7	21,8	16,0
Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie	2530	1370	3900	17,5	25,0	19,6
Information und Kommunikation	128	116	244	5,7	7,2	6,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	160	132	292	3,5	15,3	5,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	-16	61	45	-0,3	4,3	0,7
Freiberufliche, wissensch. u. techn. Dienstleistungen	650	417	1067	6,9	10,8	8,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1094	1078	2172	11,4	23,2	15,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversich.	1365	1098	2463	15,6	19,2	17,1
Erziehung und Unterricht	328	336	664	8,2	10,0	9,0
Gesundheits- und Sozialwesen	428	185	613	3,3	6,0	3,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	232	191	423	9,0	14,0	10,7
Sonstige Dienstleistungen	446	154	600	7,5	9,9	8,0
Private Haushalte	614	78	692	13,3	12,6	13,2
Sonstige	2592	3408	6000	7,9	18,7	11,8
Gesamt	12568	11884	24452	7,8	16,3	10,4

	Mai 2001-Mai 2007 Diff. abs.			Mai 2001-Mai 2007 Diff. %		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft	109	167	276	9,2	37,1	16,9
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	-819	-267	-1086	-8,9	-5,3	-7,6
Energieversorgung	2	2	4	1,4	1,2	1,3
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallsorgung	65	64	129	27,4	38,6	32,0
Baugewerbe, Bau	235	464	699	6,6	21,6	12,2
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2869	1110	3979	11,4	15,4	12,3
Verkehr und Lagerei	108	1302	1410	4,1	42,8	24,9
Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie	2006	2120	4126	16,1	62,9	26,1
Information und Kommunikation	35	21	56	1,6	1,3	1,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1305	99	1404	39,5	13,0	34,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	-127	251	124	-2,6	21,3	2,1
Freiberufliche, wissensch. u. techn. Dienstleistungen	1473	587	2060	18,4	18,0	18,3
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1362	1637	2999	16,5	54,5	26,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversich.	799	1472	2271	10,1	34,7	18,7
Erziehung und Unterricht	851	693	1544	27,0	26,1	26,6
Gesundheits- und Sozialwesen	1592	1078	2670	13,9	54,0	19,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	812	389	1201	46,0	40,0	43,9
Sonstige Dienstleistungen	63	219	282	1,1	16,3	3,9
Private Haushalte	655	253	908	16,6	69,1	21,0
Sonstige	3973	1926	5899	13,8	11,8	13,1
Gesamt	17354	13566	30920	12,0	22,9	15,2

Quelle: Arbeitsmarkt-Datenbank des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit; eigene Berechnungen auf dieser Datenbasis.

NEUERSCHEINUNGEN

Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hg.)

Macht in der Ökonomie



Dieser Band beschäftigt sich mit dem Beitrag der Ökonomie zur Analyse von Machtphänomenen, mit der Rolle von Macht in der Wirtschaft, mit der theoriestrategischen Rolle von Macht in der Ökonomie und mit den Formen, Funktionen, Motiven und Konsequenzen der Ausblendung von Macht in wichtigen ökonomischen Modellierungen. Die klassische Frage Böhm-Bawerks „Macht oder ökonomisches Gesetz?“ wird in unterschiedlichen Zugängen analytisch aufgelöst: Leitfragen sind jene nach dem Verhältnis von Macht und Wettbewerb, Macht und Effizienz und den verschiedenen Formen von Macht und deren Eigenschaften.

298 Seiten, 28 €, ISBN 978-3-89518-664-6

Wenzel Matiaske, Gerd Grözinger (Hg.)

Sozialkapital: eine (un)bequeme Kategorie



Der publizistische Erfolg des Begriffs „Sozialkapital“ begründet sich nicht zuletzt dadurch, dass der deutungs offene Begriff sowohl in der soziologischen als auch in der ökonomischen Literatur gleichermaßen auf Resonanz gestoßen ist. Möglicherweise bietet gerade die begriffliche Unschärfe der Kategorie eine Plattform der Wiederannäherung zwischen den sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Die hier versammelten Beiträge aus Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Politikologie und Betriebswirtschaftslehre sollen Anstöße für dieses Projekt geben.

214 Seiten, 26,80 €, ISBN 978-3-89518-661-5

m etropolis-Verlag

Metropolis-Verlag

Bahnhofstr. 16a, D-35037 Marburg

www.metropolis-verlag.de